

## **Forschungsbericht - Abschlussbericht**

für die Deutsche Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie (DGSF) im  
Rahmen der Forschungsförderung

---

# **Auswirkungen systemischer Beratung und Therapie in einer Erziehungs- und Familienberatungsstelle auf die Bindungssicherheit verhaltensauffälliger Kinder im Grundschulalter**

---

Projektzeitraum 01/2014 – 05/2019

Angenommen als Dissertation an der Fakultät II der Universität Siegen

### **Projektleiter**

**Dr. Mathias Berg, M.A. / Dipl. Sozpäd.  
Systemischer Therapeut (DGSF)**  
Caritas Erziehungs- und Familienberatung Kerpen  
Kölner Straße 15, 50170 Kerpen  
Tel. +49 02237 6380050  
Mail. [berg@caritas-rhein-erft.de](mailto:berg@caritas-rhein-erft.de)

### **Kooperationspartner**

**Univ.-Prof. Dr. phil. Rüdiger Kißgen**  
Universität Siegen – Fakultät II  
Lehrstuhl für Entwicklungswissenschaft und Förderpädagogik

Mai 2019

## 1. Zielsetzung der Studie

Die durchgeführte Studie greift einen Forschungsbedarf auf, indem die Wirksamkeit systemischer Beratung und Therapie in einer Erziehungs- und Familienberatungsstelle vor dem Hintergrund der Bindungstheorie untersucht werden sollte. Dabei sollte speziell der Fragestellung nachgegangen werden, ob und inwiefern Bindungsrepräsentationen von verhaltensauffälligen Kindern im Grundschulalter sich nach einer mindestens sechsmonatigen systemischen Familienberatung verändern. Ziel der Studie war es somit einerseits zur klinischen Bindungsforschung (1) beizutragen und Daten zur Neustrukturierung von Bindung im mittleren Kindesalter zu generieren. Damit wäre es unter anderem möglich, Hypothesen innerhalb der klinischen Anwendung der Bindungstheorie (z.B. Brisch, 2013; Scheuerer-Englisch, 2001; Trost, 2018) zu überprüfen und neue Fragen aufzuwerfen. Daneben würde sich ein bedeutsamer Zugewinn für die Feldforschung (2) innerhalb der im Kinder- und Jugendhilfegesetz verankerten Leistung „Erziehungsberatung“ (§ 28 SGB VIII) ergeben, da es in diesem Arbeitsfeld, wie der Kinder- und Jugendhilfe ganz allgemein, an aktuellen Outcome-Studien mangelt. Für die wissenschaftliche Beratungsforschung und speziell die systemische Forschung (3) sollten darüber hinaus belastbare Befunde zur Wirksamkeit von systemischer Beratung generiert werden sowohl auf die Verhaltensauffälligkeiten und Kompetenzen der Kinder, als auch auf das elterliche Erziehungsverhalten bezogen.

## 2. Hintergrund und Untersuchungsdesign

### 2.1. Theoretischer Hintergrund

Laut Statistischem Bundesamt (2017) ist die Erziehungs- und Familienberatung in Deutschland die mit Abstand am häufigsten genutzte Hilfe zur Erziehung (§ 27 ff., SGB VIII). Erziehungs- und Familienberatungsstellen erbringen ihre präventiven, beraterischen und therapeutischen Leistungen zum Wohle der Heranwachsenden, um das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen und Eltern bei familienbezogenen Problemen zu helfen (Hundsatz, 2007; SGB VIII). Wie Scheuerer-Englisch (2007) ausführt, sind Erziehungs- und Familienberatungsstellen dazu prädestiniert, einen bindungstheoretisch orientierten Blick auf das Gelingen wie auf das Nicht-Gelingen des Aufwachsens und Zusammenlebens von Eltern und ihren Kindern zu werfen. Die Einnahme dieses Blickwinkels stellt die verschiedenen Bindungsrepräsentationen der Kinder und ihrer Bezugspersonen sowie die dazu aus den Längsschnittstudien der Bindungsforschung ableitbaren Erwartungen in den Vordergrund. Bowlby (1969/1982) ging davon aus, dass die der Bindungsrepräsentation zugrunde liegenden internalen Arbeitsmodelle keine passiven Introjektionen von Objekten aus der Vergangenheit, sondern aktive Konstruktionen sind, die neu strukturiert werden können. Seiner Annahme nach entwickelt sich das Arbeitsmodell einer konkreten Eltern-Kind-Beziehung aus (a) den Handlungen des Kindes, (b) den Konsequenzen dieser Handlungen sowie (c) den Eltern-Kind-

Interaktionen. Folglich reflektiert das Bindungsmodell zu einer bestimmten Person nicht ein objektives Bild dieser Person, "sondern die Repräsentation der Geschichte der Responsivität der Bindungsperson bezüglich der Handlungen und Absichten des Kindes zusammen mit und bezogen auf diese Bindungsperson" (Fremmer-Bombik, 1995, S. 111). Aufgrund der hier skizzierten Plastizität des internalen Arbeitsmodells wäre zu folgern, dass eine bindungssensible professionelle Begleitung eines Kindes und seiner Hauptbezugsperson im Kontext der Erziehungs- und Familienberatung dazu beitragen kann, die Bindungsrepräsentation des Kindes neu zu strukturieren (vgl. Johnson, 2008; Scheuerer-Englisch, 2012; Ziegenhain et al., 2006).

Nach Angaben der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) ist die mit Abstand häufigste beraterisch-therapeutische Zusatzqualifikation der Beratungsfachkräfte in Familienberatungsstellen die, mit einer systemischen bzw. familientherapeutischen Ausprägung (bke, 2010). Da die systemische Beratung und Therapie wie kein anderer psychosozialer Beratungsansatz auf Beziehungen und Interaktionen rekurriert (vgl. z.B. Retzlaff, 2008; von Schlippe & Schweitzer, 2012), erscheint er für eine professionelle (Veränderungs-)Arbeit, gerade hinsichtlich der kindlichen/familialen Bindungsthematik adäquat. Daneben konnte die systemische Therapie bei vielen klinischen Störungsbildern und somit auch unterschiedlichen Problemkonstellationen ihre Wirksamkeit nachweisen (vgl. von Sydow et al., 2007), so dass auch im Arbeitsfeld der Familienberatung von entsprechenden Effekten auszugehen ist. Insgesamt jedoch, ist die Studienlage zur Wirksamkeitsforschung im Feld der Erziehungs- und Familienberatung, wie in anderen Beratungsleistungen der Sozialen Arbeit auch, als dürftig einzuschätzen.

Zwar wurde Wirksamkeit und Effektivität von institutionalisierter Erziehungs- und Familienberatung in zahlreichen kleineren Studien untersucht (zur Übersicht vgl. Roesler, 2017; Vossler, 2006), diese bisherigen Arbeiten waren aber mit wenigen Ausnahmen Katamnesen, welche den Beratungserfolg aus Klientensicht erhoben haben (Vossler, 2006). Einzig die „Jugendhilfe-Effekte-Studie“ (JES; Schmidt et al., 2002) und die „Wirkungsevaluation zur Erziehungsberatung“ (Wir.EB; Arnold et al., 2018) konnten bislang fundierte Hinweise zu beratungsspezifischen Effekten liefern. Die Erziehungsberatungsprozesse, die im Rahmen dieser Studien untersucht wurden, erzielten signifikante Verbesserungen in unterschiedlichen Lebensbereichen der Probanden (ebd.). In den katamnesticen Untersuchungen zeigten die Ergebnisse der Befragungen der Klienten zusammengefasst eine Verbesserung der Anmeldesymptomatik, emotionale Entlastung sowie eine veränderte Problemsicht (Vossler, 2006).

Aus dem Spektrum der internationalen Psychotherapieforschung liegen bisher erst drei Studien (Hoffman et al., 2006; Stefani et al., 2009, 2013) vor, in denen psychotherapeutische Interventionen auf ihre Wirksamkeit bzgl. der Neustrukturierung internaler Arbeitsmodelle im Kindesalter geprüft wurden. Die veröffentlichte Befundlage ist hier strittig und im Falle der

Studien von Stefani et al. (2009, 2013) ist ebenso die Methodik kritisch zu sehen, da dort mittels einer Rating-Skala lediglich ein Bindungsstil erhoben wurde. Bezüglich des Kontextes der Familien- und Erziehungsberatung existierten bislang noch keine Forschungsarbeiten, in denen die Wirksamkeit einer systemisch orientierten Beratung bzgl. der Neustrukturierung der kindlichen Bindungsrepräsentation überprüft worden wäre. Ebenso mangelt es an prospektiv angelegten Studien. Das durchgeführte Forschungsprojekt sollte diese Forschungslücke schließen.

## **2.2. Studiendesign, Stichprobe und Forschungsfragen**

Es handelte sich bei dem Forschungsprojekt um eine Interventionsstudie im Längsschnittdesign, die explorativ angelegt war. Die Stichprobe kann als Inanspruchnahmepopulation einer Erziehungs- und Familienberatungsstelle charakterisiert werden (Ein-Gruppen-Design). Sie setzt sich aus 6-11-jährigen Kindern (n=61) zusammen, deren Eltern(-teil) bzgl. der Verhaltensauffälligkeiten in der Erziehungs- und Familienberatungsstelle in Kerpen vorstellig wurde(n). Die Untersuchung orientierte sich vor allem an drei wesentlichen Forschungsfragen:

1. Lässt sich die Bindungssicherheit eines als verhaltensauffällig beschriebenen Kindes durch systemische Beratung und Therapie im Kontext der Familienberatung verändern?
2. Verändern sich die beschriebenen Verhaltensauffälligkeiten und Kompetenzen der Kinder nach der beraterisch-therapeutischen Intervention im Kontext der Familienberatung?
3. Verändert sich das aktuelle Erziehungsverhalten der Mütter nach der beraterisch-therapeutischen Intervention im Kontext der Familienberatung?

Daneben wurden weitere Fragen, unter anderem zu Unterschieden zwischen den Bindungsrepräsentationen der Kinder und Mütter, aufgeworfen. Untersucht wurden die Kinder und ihre Mütter zu drei Messzeitpunkten: Zu Beginn der Beratung (t1), nach Abschluss der Beratung (t2) und sechs Monate später in einem Follow-up (t3). Sämtliche diagnostische Verfahren wurden vom Projektleiter übernommen, während die Beratung der Familien mittels systemischer Intervention auch von anderen Mitarbeitern/innen der Familienberatungsstelle durchgeführt wurde. Abbildung 1 zeigt den Ablauf der Forschungsstudie am Beispiel einer Familie. Im oberen, schwarz abgebildeten Teil der Grafik sind die Interventionsschritte zu erkennen, im unteren, rot gefärbten Teil sind die Erhebungszeitpunkte und die Diagnostikinstrumente skizziert.

# Ablauf der Forschungsstudie

Am Beispiel einer einzelnen Probandenfamilie

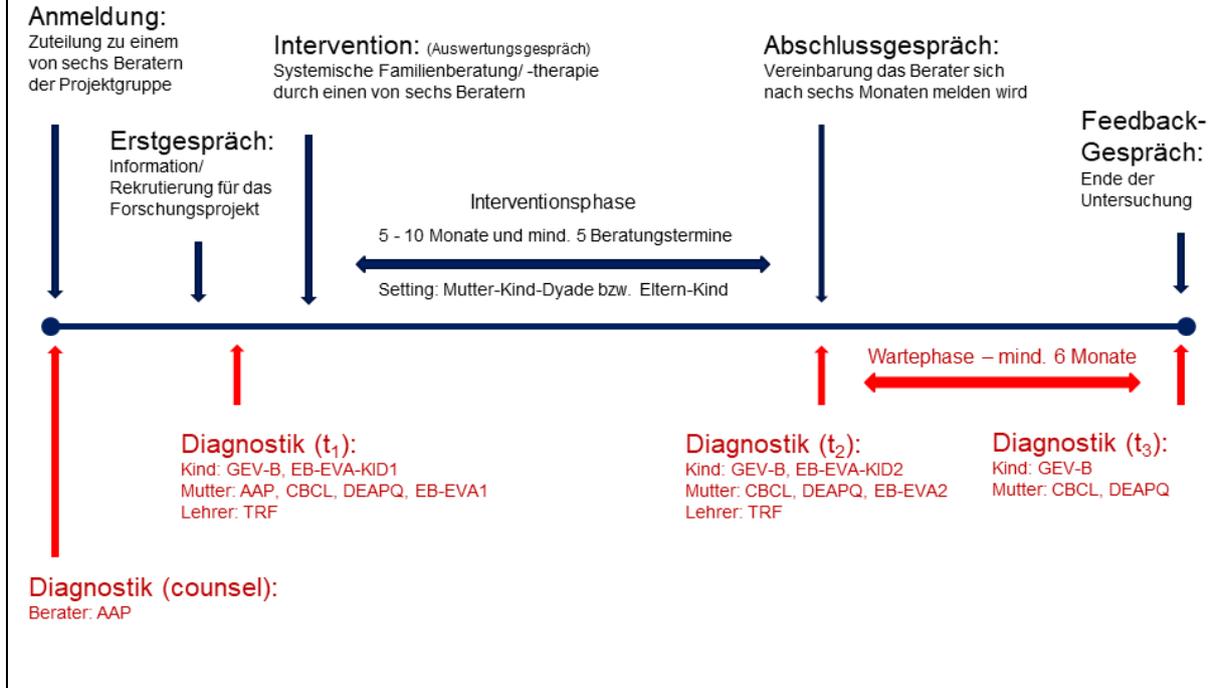


Abbildung 1: Ablauf der Forschungsstudie

## 3. Eingesetzte Verfahren

### 3.1. Fragebogen Soziodemografie

Es wurden allgemeine soziodemographische Daten zur Nationalität, zum sozioökonomischen Status, zu den Familienverhältnissen und zur schulischen Situation der Probanden erhoben. Dazu wurde der Anmeldebogen der Erziehungs- und Familienberatung Kerpen verwendet.

### 3.2. Fragebogen Evaluation

Zur allgemeinen Evaluation der systemischen Familienberatung wurde ein Fragebogen zur subjektiven Problembelastung und Beratungszufriedenheit in einer Eltern- und Kinderversion entwickelt (EB-EVA). Der Fragebogen enthält unter anderem Items zum momentanen Ausmaß des Problems, zur Kommunikation in der Familie, zur Einschätzung der Beratungsbeziehung und zur Zufriedenheit mit der Beratung.

### 3.3. Intelligenzdiagnostik: Kaufman Assessment Battery for Children

Als dispositionale Eigenschaft des Kindes und als Kontrollvariable, ob das Intelligenzniveau der Kindern untereinander vergleichbar ist, wurde bei den Probanden ein Intelligenztest

durchgeführt. Als Standardinventar wurde die Kaufman Assessment Battery for Children (K-ABC; Melchers & Preuß 2009) eingesetzt.

#### **3.4. Verhaltensauffälligkeit und Kompetenzen: Child Behavior Checklist**

Die Diagnostik auf dimensionaler Ebene erfolgte anhand der Child Behavior Checklist (CBCL/6-18R; TRF/6-18R). Die CBCL stellt eine deutschsprachige Konsensus-Version der empirisch basierten und in der Kinder- und Jugendpsychiatrie weltweit eingesetzten Achenbachskalen dar (Achenbach 1991). Auf Basis der Einschätzung der Eltern (CBCL/6-18R) und der Lehrpersonen (TRF/6-18R) werden emotionale und Verhaltensprobleme des Kindes erfasst und innerhalb von acht Syndromskalen kategorisiert. Auf einer übergeordneten Skala werden zwei Gruppen gebildet: eine Internalisierende Gruppe und eine Externalisierende Gruppe. Die Kompetenzen des Kindes wurden analog dazu in den drei Skalen Aktivitäten, soziale Kompetenzen und Schule erfasst. Eingesetzt wurden sowohl der Eltern- als auch der Lehrerfragebogen.

#### **3.5. Elterliches Erziehungsverhalten: Deutsche erweiterte Version des Alabama Parenting Questionnaire**

Zur Bestimmung des Erziehungsverhaltens aus Elternsicht wurde die deutsche erweiterte Version des Alabama Parenting Questionnaire (DEAPQ-EL-GS) (Reichle & Franiek, 2009) eingesetzt, die speziell auf Eltern mit Kindern im Grundschulalter abzielt. Der Fragebogen erlaubt eine Auswertung der 40 Items in die sieben Dimensionen: positives Elternverhalten, verantwortungsbewusstes Elternverhalten, machtvolle Durchsetzung, inkonsistentes Elternverhalten, Involviertheit, körperliches Strafen, geringes Monitoring.

#### **3.6. Bindungsdiagnostik im Kindesalter: Geschichtenergänzungsverfahren zur Bindung**

Die Bindungsdiagnostik der 6-11-jährigen Kinder wurde mit dem Geschichtenergänzungsverfahren (GEV-B) von Gloger-Tippelt und König (2009) durchgeführt. In Inhalt und Durchführung beruht das Verfahren auf der von Bretherton und Ridgeway (1990) entwickelten Attachment Story Completion Task (ASCT), in deren Verlauf den teilnehmenden Kindern die Anfänge bindungsrelevanter Geschichten mit kleinen Puppenfiguren vorgespielt werden. Für die Ableitung bindungsrelevanter Aussagen aus dem symbolischen Spiel der Kinder wird neben der inhaltlichen Ebene auch die Art und Weise, wie ein Kind mit den dort präsentierten Bindungsthemen umgeht, mittels Video erfasst und kann anschließend klassifiziert werden (Bretherton & Kißgen 2009). Gloger-Tippelt und König (2009) haben das GEV-B in der Durchführung und in der Auswertung für den deutschen Sprachraum adaptiert. Das Inventar erlaubt kategorial die Bestimmung der Bindungsrepräsentation der teilnehmenden Probanden und liefert zudem einen fünffach abgestuften Bindungssicherheitswert, der dimensional für die statistischen Berechnungen verwendet werden kann.

### 3.7. Bindungsdiagnostik im Erwachsenenalter: Adult Attachment Projective

Das Adult Attachment Projective (AAP) (deutsch: Erwachsenen-Bindungs-Projektiv) ist ein projektives Verfahren zur Erhebung der Bindungsrepräsentation Jugendlicher und Erwachsener. Den Probanden werden Bildkarten mit Szenen vorgelegt, die das Bindungsverhaltenssystem aktivieren sollen. Sie werden aufgefordert, zu jeder der Bildkarten eine Geschichte darüber zu erzählen, was in der Szene geschieht, was zu der dargestellten Situation geführt hat, was die abgebildeten Personen denken und fühlen und was als nächstes passiert. Das Interview wird aufgezeichnet, transkribiert und anschließend von reliablen Auswertern in den Dimensionen Inhalt, Diskurs und Abwehr klassifiziert. Über dieses Vorgehen wurde es möglich, die Bindungsrepräsentation der Probanden (Mütter) zu bestimmen. (vgl. George, West & Kißgen, 2009; George, West & Pettem 1997).

Tabelle 1: Überblick über die verwendeten Variablen

Variablen/Untersuchungsverfahren	Beurteiler	Skalenniveau
<b>Kind</b>		
Intelligenzniveau ( <i>K-ABC</i> )	Untersuchungsleiter	Intervall
Kompetenzen und Verhaltensauffälligkeit ( <i>CBCL/6-18R</i> )	Mutter	Ordinal
Verhaltensauffälligkeit in der Schule ( <i>TRF/6-18R</i> )	Lehrerin	Ordinal
Bindungsrepräsentation und Bindungssicherheit ( <i>GEV-B</i> )	Fremdauswerter	Nominal und Ordinal
Problemausmaß und Beratungserfolg ( <i>EB-EVA-KID</i> )	Kind	Ordinal
<b>Mutter</b>		
Bindungsrepräsentation ( <i>AAP</i> )	Fremdauswerter	Nominal
Erziehungsverhalten ( <i>DEAPQ-EL-GS</i> )	Mutter	Ordinal
Problemausmaß und Beratungszufriedenheit ( <i>EB-EVA</i> )	Mutter	Ordinal

## 4. Datenerhebung und -auswertung

Die ersten Pretests zur Datenerhebungsphase liefen im Januar 2014 an. Sie waren wichtig, um die Abläufe der Datenerhebung zum Messzeitpunkt t1 zu präzisieren und mit allen beteiligten Personen innerhalb der Familienberatungsstelle abzustimmen. Insgesamt dauerte die Datenerhebungsphase knapp vier Jahre und endete im Dezember 2017 mit dem Messzeitpunkt t3 der letzten Probandenfamilien. Abbildung 2 gibt den Verlauf der Datenerhebung auf einer Zeitachse wieder.

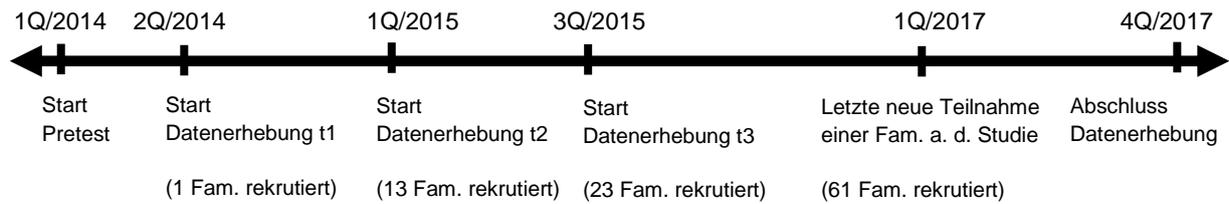


Abbildung 2: Zeitlicher Verlauf der Datenerhebungsphase (Q = Quartal)

### Messzeitpunkt t1

Der erste Messzeitpunkt sollte einen IST-Stand vor der beraterisch-therapeutischen Interventionsphase erheben. Er war vorgesehen in einem maximal vierwöchigen Zeitraum, beginnend mit der Rekrutierung der Mutter im Erstgespräch. Erhoben werden sollten in allen untersuchten Fällen Daten

- zu Verhaltensauffälligkeiten und Kompetenzen des Kindes aus Sicht der Mutter (Elternfragebogen CBCL/6-18R),
- zum eigenen Erziehungsverhalten aus Sicht der Mutter ( DEAPQ-EL-GS),
- zum momentanen Problemausmaß aus Sicht der Mutter (Evaluationsfragebogen zur subjektiven Problembelastung EB-EVA1),
- zur Bindungsrepräsentation der Mutter (AAP),
- zum Problemausmaß aus Sicht des Kindes (Evaluationsfragebogen für Kinder EB-EVA-KID1),
- zur Bindungsrepräsentation und Bindungssicherheit des Kindes (GEV-B) und
- zum Intelligenzniveau des Kindes (K-ABC).

Sofern die Eltern bzw. die Mutter einem Kontakt der Beratungsstelle zur Schule ihres Kindes zustimmte(n), verbunden mit einer gegenseitigen Schweigepflichtentbindung die Lehrkraft betreffend, sollte die Verhaltensauffälligkeit des Kindes mittels des Lehrerfragebogens der Child Behavior Checklist (TRF/6-18R) aus Sicht der Lehrkraft erhoben werden. Der erste Messzeitpunkt wurde zum ersten Mal im April 2014 und zum letzten Mal im Januar 2017 im Zuge der Rekrutierung der 61. Probandenfamilie durchgeführt.

### Messzeitpunkt t2

Der zweite Messzeitpunkt fand nach Abschluss der fünf- bis zehnmonatigen beraterisch-therapeutischen Interventionsphase statt. Durch die Messung sollte das Ergebnis der nun beendeten Familienberatung erhoben und so ein Prä-Post-Vergleich ermöglicht werden. Der Zeitpunkt wurde so gewählt, da nach statistischen Berechnungen der letzten Jahre die überwiegende Anzahl der Beratungen in der Familienberatungsstelle Kerpen in diesem Zeitraum beendet wurden. Weiterhin bieten die Inventare der Child Behavior Checklist und das GEV-B an, keinen zu engen zeitlichen Abstand zwischen den Testungen zu wählen (vgl.

Döpfner et al., 2014; Gloger-Tippelt & König, 2009). Es wurden analog zum ersten Messzeitpunkt folgende Instrumente eingesetzt:

- EB-EVA-KID2 und GEV-B beim Kind,
- Elternfragebogen CBCL/6-18R, DEAPQ-EL-GS und EB-EVA2 bei der Mutter,
- Lehrerfragebogen TRF/6-18R.

Am Ende der Interventionsphase wurde mit der Familie ein Abschlusstermin vereinbart. Diesem Gespräch ging eine 30- bis 60-minütige Abschlussdiagnostik mit dem Kind voraus, in der das GEV-B und der EB-EVA-KID2 eingesetzt wurden. In diesem Zeitraum wurden von der Mutter die Fragebögen zur Verhaltensauffälligkeit/Kompetenzen, zum Erziehungsverhalten und zur Evaluation der Beratung bearbeitet. Sofern möglich, wurde der Lehrkraft der Lehrerfragebogen TRF/6-18R nach einem weiteren telefonischen Austausch postalisch übersandt. Der zweite Messzeitpunkt wurde zum ersten Mal im März 2015 und zum letzten Mal im Juli 2017 mit der 61. Probandenfamilie durchgeführt.

### **Messzeitpunkt t3**

In einem Follow-up sollten zum dritten Messzeitpunkt, mindestens sechs Monate nach Abschluss der Interventionsphase (Wartephase), nochmals Bindungsmerkmale des Kindes und Einschätzungen zu Kompetenzen/Verhaltensauffälligkeit und mütterlichem Erziehungsverhalten erhoben werden. Nach einem ca. 30- bis 45-minütigen Feedbackgespräch wurden

- das GEV-B beim Kind und
- der Elternfragebogen CBCL/6-18R sowie der DEAPQ-EL-GS bei der Mutter

eingesetzt. Während der Diagnostik mit dem Kind wurden im Wartezimmer die Fragebögen von der Mutter bearbeitet. Der dritte Messzeitpunkt wurde zum ersten Mal im Oktober 2015 und zum letzten Mal im Dezember 2017 durchgeführt.

Zum Teil liefen die Datenerhebungsphase, die Interventionsphase und die Wartephase in unterschiedlichen Probandenfamilien, je nach Rekrutierungszeitpunkt, parallel ab. Auch die drei Messzeitpunkte der Datenerhebungsphase überschneiden sich demnach zeitlich in der fast vierjährigen Forschungszeit bei einzelnen untersuchten Familien. So wurden z. B. die letzten Probanden im Januar 2017 rekrutiert (t1), während andere Familien gleichzeitig im Januar 2017 ihren Beratungsprozess beendeten (t2) und wieder andere zu dieser Zeit zum Feedback-Gespräch eingeladen wurden (t3).

Die Auswertung der Verfahren K-ABC, CBCL/6-18R, TRF/6-18R, DEAPQ-EL-GS und EB-EVA erfolgte durch den Projektleiter an der Erziehungs- und Familienberatungsstelle Kerpen. Sie wurde in Teilen parallel zum Datenerhebungsprozess durchgeführt, um wichtige diagnostische Ergebnisse mit den Familien besprechen zu können. Die detaillierte statistische

Auswertung erfolgte im Anschluss an die Erhebungsphase von Januar bis Juli 2018. Alle statistischen Berechnungen für das Forschungsprojekt wurden mit der Software IBM SPSS Statistics Version 25 durchgeführt. Unter Berücksichtigung des Datenniveaus wurde sowohl mit parametrischen als auch mit nonparametrischen Verfahren gerechnet. Folgende verteilungsfreie Verfahren kamen in der vorliegenden Arbeit zum Einsatz: Chi<sup>2</sup>-Test nach Pearson bei einer erwarteten Zellenhäufigkeit  $N \leq 5$  Exakter Test nach Fisher, der McNemar-Test als eine spezielle Variante des Chi<sup>2</sup>-Test, der Wilcoxon-Test für abhängige Stichproben, der Mann-Whitney-U-Test und der Kruskal-Wallis-Test. Sofern möglich wurde darüber hinaus der t-Test für abhängige Stichproben eingesetzt.

Die hauptsächliche Auswertung der GEV-B Videos wurde am Institut für allgemeine Sonderpädagogik, Professur für Sonderpädagogische Psychologie/Frühförderung, an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg durch eine reliabilitätszertifizierte Auswerterin vorgenommen. Die Kodierung wurde entsprechend der vorgegebenen Kodiertabellen und Zuordnungsregeln vorgenommen (Gloger-Tippelt & König, 2009). Einzelne Videos wurden nach Abschluss der Erstauswertung durch drei weitere reliable Auswerterinnen erneut klassifiziert. Bei voneinander abweichenden Bindungsklassifikationen stimmten sich die jeweiligen Auswerter inhaltlich über die final zu vergebende Klassifikation ab. Der Untersuchungsleiter übersandte alle Videos persönlich in verschlüsselter, anonymisierter Form auf Datenträgern an die Auswerterinnen. Diese verpflichteten sich zuvor der Wahrung von Datengeheimnissen sowie der Rücksendung der zugesandten Datenträger nach fertiggestellter Auswertung. Für die Auswertung der AAPs wurden Transkripte der digitalen Mitschnitte der Interviews angefertigt. Alle Transkriptionen wurden in anonymisierter Form vom Projektleiter persönlich an Prof. Dr. Rüdiger Kißgen, Fakultät II der Universität Siegen übermittelt. Am dortigen Lehrstuhl für Entwicklungswissenschaft und Förderpädagogik wurden die eingereichten Transkriptionen von zwei trainierten, reliablen Auswertern kodiert und das Auswertungsblatt wurde an den Untersuchungsleiter zurückgesandt.

## 5. Ergebnisse

Die Ergebnisse der Forschungsstudie sind vielschichtig und können in diesem Bericht nur in Form einer selektiven Auswahl wiedergegeben werden. Zur detaillierteren Betrachtung sei auf die Dissertationsschrift des Projektleiters verwiesen, die in der Folge bei der Verlagsgruppe Vandenhoeck & Ruprecht (V&R unipress) unter dem Titel „Die Wirksamkeit systemischer Beratung“ dem einschlägigen Fachpublikum zugänglich gemacht werden soll. Insgesamt liefert die vorgelegte Studie erstmalig differenzierte Daten zu Auswirkungen von systemischer Beratung auf Bindungssicherheit, Verhaltensprobleme und Erziehungsverhalten. Im Folgenden werden die Befunde entlang der hauptsächlichen Forschungsfragen (vgl. Kap. 2.2) zusammengefasst.

### 5.1. Veränderung der Bindungssicherheit nach systemischer Familienberatung

Über alle Fälle (n=61) hinweg betrachtet zeigte sich, dass die Bindungsrepräsentationen der untersuchten Kinder sich nach erfolgter Beratung und Therapie deutlich in Richtung sicherer Bindung veränderten. Abbildung 3 zeigt die Bindungsrepräsentationen der Kinder zu allen drei Messzeitpunkten im Vergleich. Deutlich zu erkennen ist der Anstieg von sicheren Bindungsrepräsentationen (B) und demgegenüber der Rückgang von nicht sicheren Bindungsrepräsentationen (A, C, D). Diese Tendenz, dass Kinder nach der Beratung von einer nicht sicheren Bindungsstrategie in eine sichere Bindungsstrategie wechselten war auch statistisch signifikant ( $p < .01$ ).

Für eine kleinere Gruppe der untersuchten Kinder (n=26) konnte zudem im Follow-up ein bedeutsamer Anstieg des globalen Bindungssicherheitswertes festgestellt werden, im Vergleich zum Mittelwert zu Beginn der Beratung ( $p < .05$ ).

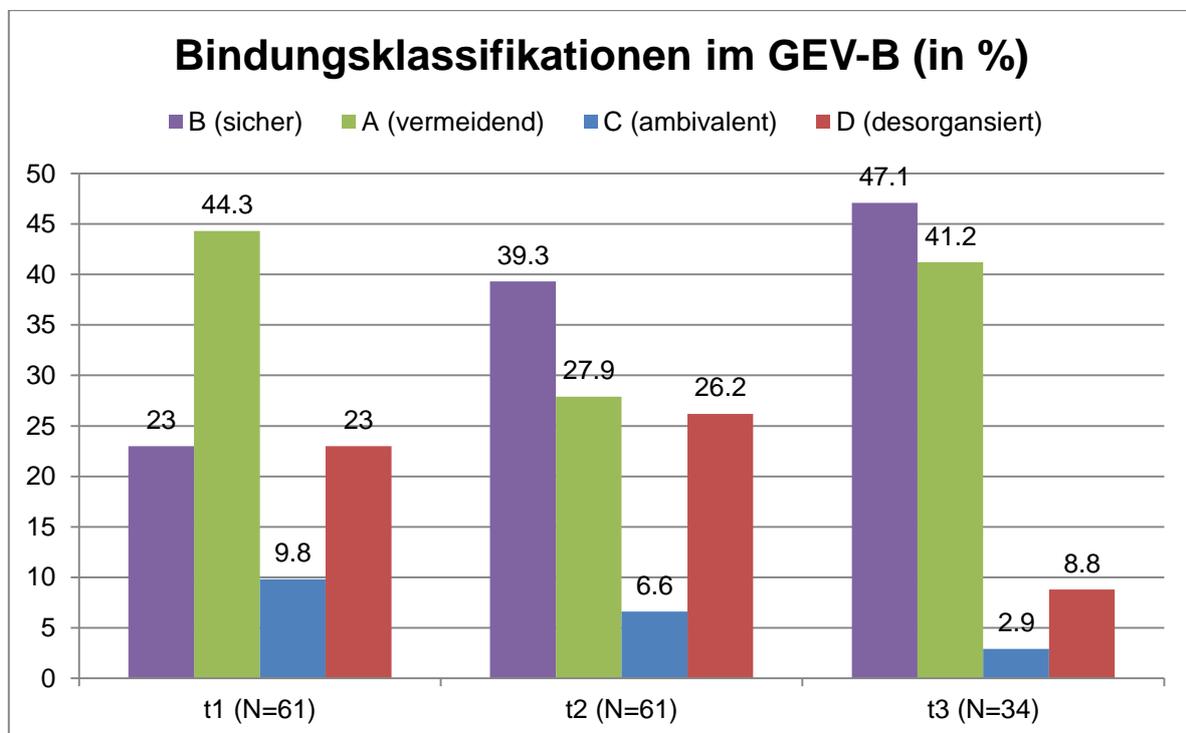


Abbildung 3: Grafische Darstellung der Bindungsrepräsentationen der Kinder (Vierfach-Klassifikation) zu drei Messzeitpunkten (GEV-B)

### 5.2. Veränderung der Verhaltensauffälligkeiten und Kompetenzen nach systemischer Familienberatung

Der Rückgang der Verhaltensauffälligkeiten der Kinder war nach erfolgter Beratung hochsignifikant ( $p < .001$ ). Dies traf sowohl auf den zweiten Messzeitpunkt nach Abschluss der Beratung, als auch auf die Messung beim Follow-up zu. Diese Einschätzung wurde darüber hinaus nicht nur von den an der Beratung beteiligten Müttern, sondern auch von der jeweiligen Klassenlehrerin des Kindes getragen. Die errechneten Effektstärken lagen für sowohl für die Internalisierenden Probleme, als auch für die Externalisierende Skala

überwiegend im Bereich von mittleren Effekten ( $d=0.50$  bis  $d=0.79$ ). Im Follow-up konnten darüber hinaus auch starke Effekte u.a. auf die Gesamtauffälligkeit der Kinder ( $d=0,82$ ) gefunden werden. Zusammengefasst bedeutet dies, dass die systemische Familienberatung sich äußerst positiv auf die Verhaltensprobleme der Kinder auswirkte, so dass am Ende nur noch wenige Kinder Auffälligkeiten zeigten.

Bei den Kompetenzen der Kinder zeigte sich ebenfalls eine leichte Zunahme nach der Beratung und auch später beim Follow-up. Allerdings waren diese positiven Veränderungen ohne statistische Bedeutsamkeit. Abbildung 4 zeigt die Entwicklung der Verhaltensauffälligkeiten und Kompetenzen der Kinder anhand der Skalenmittelwerte.

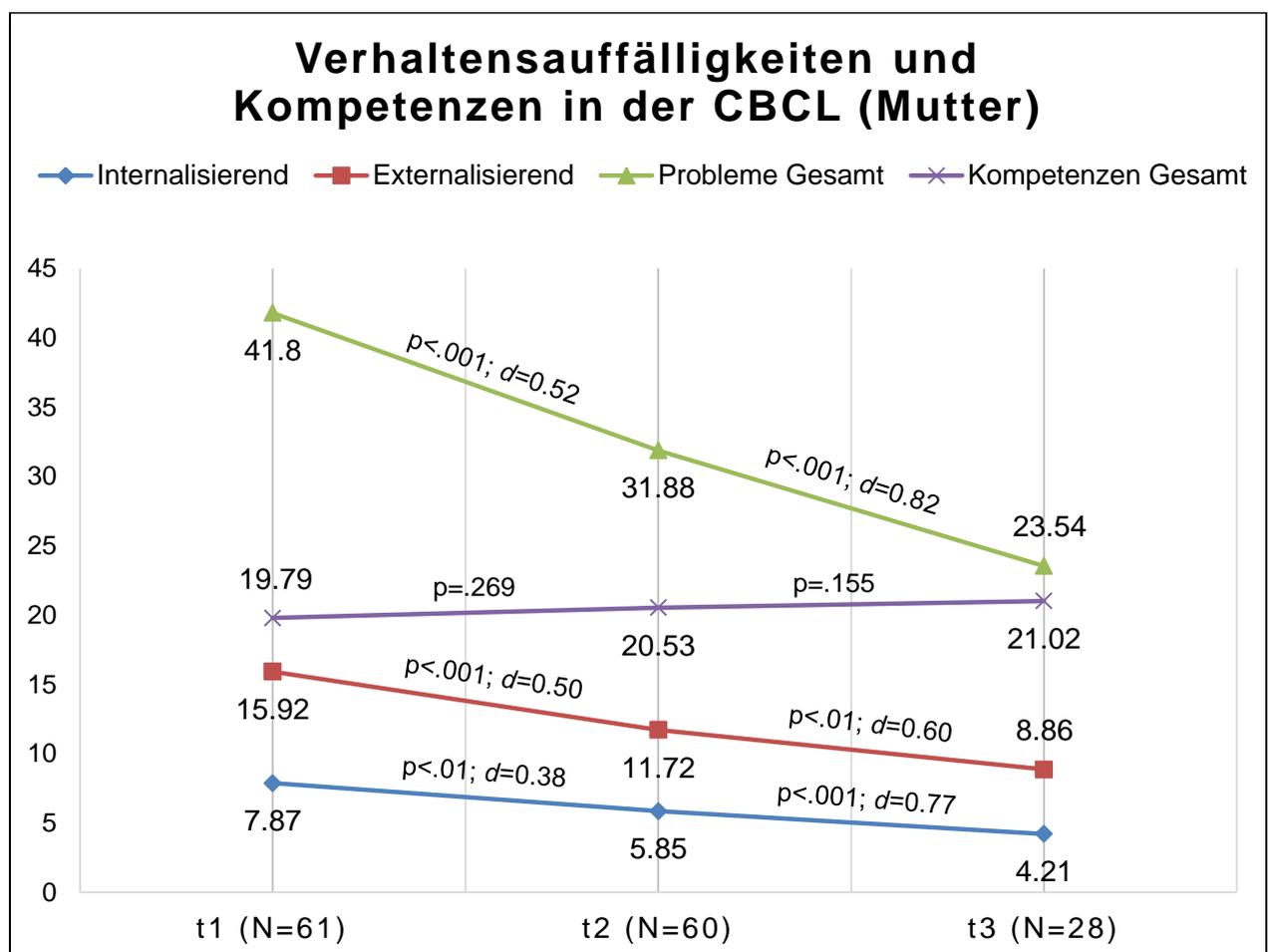


Abbildung 4: Grafische Darstellung der Skalenmittelwerte (Internalisierende Probleme, Externalisierende Probleme, Gesamtskala Probleme, Gesamtskala Kompetenzen) in der CBCL/6-18R im Urteil der Mütter

### 5.3. Veränderung des elterlichen Erziehungsverhaltens nach systemischer Familienberatung

Hinsichtlich des Erziehungsverhaltens zeigten sich nur wenige statistisch bedeutsame Veränderungen in den einzelnen Erziehungsskalen. Einzig zum Zeitpunkt der Nachbefragung, konnte bei den befragten Müttern im Durchschnitt signifikant weniger inkonsistentes Erziehungsverhalten gemessen werden als noch zu Beginn der Beratung. Dieser Befund

jedoch stellt heraus, dass auch bei den Erziehungspraktiken der ratsuchenden Mütter positive Veränderungen zu Tage traten. Auf rein deskriptiver Ebene konnte nach der Beratung zudem eine Zunahme an positivem Elternverhalten wie auch eine größere Involviertheit der Mutter in die kindlichen Belange beobachtet werden. Die Mittelwerte der negativ assoziierten Skalen „Machtvolle Durchsetzung“, „Körperliches Strafen“ und „Geringes Monitoring“ verringerten sich darüber hinaus, was der allgemeinen Erwartung nach Erziehungsberatung entsprach. Einen Sonderfall stellte die Skala „Verantwortungsbewusstes Elternverhalten“ dar. Ihr Mittelwert nahm bis zum Zeitpunkt der Follow-up-Messung signifikant ab, Dazu ist anzumerken, dass es sehr wahrscheinlich ist, dass die Items dieser Skala von den Müttern in der Interventionsstudie anders interpretiert wurden und so zum Ausdruck brachten, dass ihre Kinder nach er Beratung kompetenter handelten, was mit einem angepassten Elternverhalten einherging.

#### 5.4. Weitere Ergebnisse

Unter den zahlreichen weiteren Studienergebnissen soll hier noch die Evaluation der Familienberatung mittels des Fragebogens zur Einschätzung des subjektiven Problemausmaßes (EB-EVA) angeführt werden. Sowohl bei den Kindern, als auch bei der Mutter konnte in der Studie ein hochsignifikanter Rückgang des anfänglichen Problemwerts gemessen werden ( $p < .001$ ). Die Mütter gaben dabei in überwiegender Mehrheit (98%) an, zufrieden oder sehr zufrieden mit der Beratung gewesen zu sein, Von den befragten Kindern antworteten 91%, dass sie viel oder sogar sehr viel Hilfe und Unterstützung durch die Beratung erfahren hätten. Abbildung 5 zeigt die Reduzierung des Problemausmaßes der Probanden grafisch in einem Säulendiagramm.

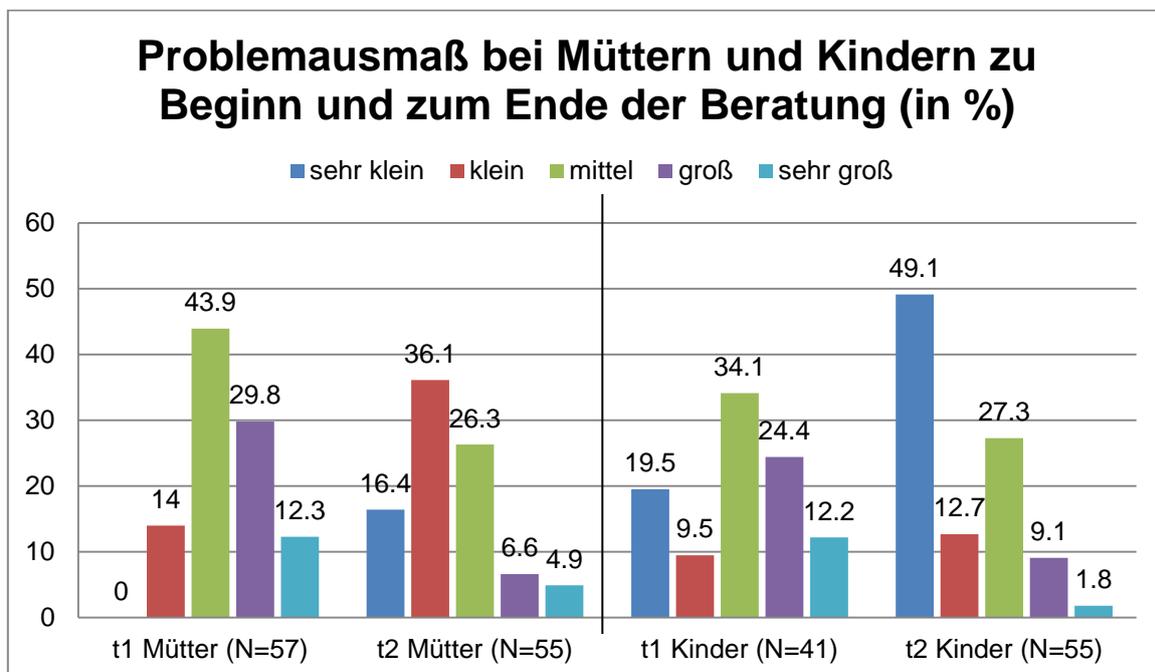


Abbildung 5: Problemausmaß bei Müttern und Kindern zu t1 und t2 (EB-EVA; EB-EVA-KID)

## 6. Verwendung der Fördermittel

Durch die freundliche Unterstützung der Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie (DGSF) wurde es möglich, einen Teil der umfangreichen Auswertungen der bindungsdiagnostischen Inventare zu finanzieren. Die Fördermittel der DGSF wurden vertragsgemäß eingesetzt, um die Auswertung der GEV-B-Aufnahmen durch eine reliable Auswerterin an der PH Ludwigsburg zu finanzieren. Die geringen Restmittel wurden nach Absprache mit dem Förderer für einen Teil der Druckkosten zur Publikation der Forschungsstudie eingesetzt.

Die Studie ist im Mai 2019 bei der Verlagsgruppe Vandenhoeck & Ruprecht (V&R unipress) als Buch erschienen unter dem Titel: „Die Wirksamkeit systemischer Beratung. Erhöht Erziehungs- und Familienberatung die Bindungssicherheit von verhaltensauffälligen Kindern?“ (vgl. Abb. 6).



Abbildung 6: Publikation der Dissertationsschrift beim Verlag V&R unipress

## Literatur

- Achenbach, T. M. (1991). Child behavior checklist for ages 4-18. University of Vermont monographs of the society for research in child development 56 (3), S. 225.
- Arnold, J., Macsenaere, M. & Hiller, S. (Hrsg.). (2018). Wirksamkeit der Erziehungsberatung. Ergebnisse der bundesweiten Studie Wir.EB. Freiburg i. Br.: Lambertus.
- Bowlby, J. (1969/1982). Attachment and loss. Vol. 1: Attachment. New York: Basic Books.
- Bretherton, I. & Kißgen, R. (2009). Diagnostik der Bindungsqualität im Kindergarten- und Vorschulalter - Die Attachment Story Completion Task (ASCT). In H. Julius, B. Gasteiger-Klicpera & R. Kißgen (Hrsg.), Bindung im Kindesalter: Diagnostik und Interventionen (S. 107-120). Göttingen: Hogrefe.
- Bretherton, I. & Ridgeway, D. (1990). Appendix: Story completion task to assess young children's internal working models of child and parents in the attachment relationship. In: Grennberg, M T., Cicchetti, D. & Cummings, E. M. (Eds.). Attachment in the preschool years. Chicago: The University of Chicago Press. 300-305.
- Brisch, K. H. (2013). Bindungsstörungen. Von der Bindungstheorie zur Therapie. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) (2010): Ergebnisse statistischer Erhebungen zur Erziehungsberatung Stand: 31.12.2003 Fürth. Letzter Zugriff am 01.10.2013 auf <http://www.bke.de/content/application/explorer/public/statistik-der-erziehungsberatung/inanspruchnahme-von-erziehungsberatung.pdf>
- Döpfner, M., Plück, J. & Kinnen, C. (für die Arbeitsgruppe Deutsche Child Behavior Checklist) (2014). CBCL/6-18R, TRF/6-18R, YSR/11-18R. Deutsche Schulalter-Formen der Child Behavior Checklist von Thomas M. Achenbach. Göttingen: Hogrefe.
- Fremmer-Bombik, E. (1995). Innere Arbeitsmodelle von Bindung. In G. Spangler & P. Zimmermann (Hrsg.), Die Bindungstheorie. Grundlagen, Forschung und Anwendung (S. 375-395). Stuttgart: Klett-Cotta.
- George, C., West, M. & Kißgen, R. (2009). Diagnostik der Bindungsqualität im Jugendalter - Das Adult Attachment Projective (AAP). In H. Julius, B. Gasteiger-Klicpera & R. Kißgen (Hrsg.), Bindung im Kindesalter: Diagnostik und Interventionen. Göttingen: Hogrefe. S. 199-222.
- George, C., West, M., & Pettem, O. (1997). The adult attachment projective. Unpublished attachment measure and coding manual. Mills College, Oakland, CA.
- Gloger-Tippelt, G. & König, L. (2009). Bindung in der mittleren Kindheit. Das Geschichtenergänzungsverfahren zur Bindung 5- bis 8-jähriger Kinder (GEV-B). Weinheim: Beltz.
- Hoffman, K. T., Marvin, R. S., Cooper, G. & Powell, B. (2006). Changing toddlers' and preschoolers' attachment classifications: the circle of security intervention. Journal of Consulting and Clinical Psychology, 74, 1017-1026.
- Hundsatz, A. (2007). Erziehungs- und Familienberatung. In F. Nestmann, F. Engel & U. Sickendiek (Hrsg.), Das Handbuch der Beratung. Band 2: Ansätze, Methoden und Felder (2. Aufl., S. 977-988). Tübingen: dgvt-Verlag.
- Johnson, S. M. (2008). Couple and Family Therapy: An Attachment Perspective. Cassidy, J. & Shaver, P. R. (Eds.) (2008). Handbook of Attachment (2nd Ed.). Theory, Research, and Clinical Applications. New York: The Guilford Press. 811-832.

- Melchers, P. & Preuß, U. (2009). Kaufman Assessment Battery for Children (deutsche Version) (8., unveränd. Aufl.). Frankfurt/M.: Pearson Assessment.
- Reichle, B. & Franiek, S. (2009). Erziehungsstil aus Elternsicht - Deutsche Erweiterte Version des Alabama Parenting Questionnaire für Grundschulkind (DEAPQ-EL-GS). Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, 41, 12-25.
- Retzlaff, R. (2008): Spiel-Räume. Lehrbuch der systemischen Therapie mit Kindern und Jugendlichen. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Roesler, C. (2017). Hohe Klientenzufriedenheit bei begrenzter Problemreduktion. Ein Überblick über die Wirkungsforschung zur Erziehungsberatung und eine empirische Untersuchung des „Diskrepanzphänomens“. Familiendynamik, 42(3), 220-231.
- Scheuerer-Englisch, H. (2001). Wege zur Sicherheit. Bindungsgeleitete Diagnostik und Intervention in der Erziehungs- und Familienberatung. In G. J. Suess, H. Scheuerer-Englisch & W.- K.- P. Pfeifer (Hrsg.), Bindungstheorie und Familiendynamik. Anwendung der Bindungstheorie in Beratung und Therapie (S. 315-345). Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Scheuerer-Englisch, H. (2007). Bindungssicherheit fördern – eine wesentliche Aufgabe der Erziehungs- und Familienberatung. Psychologie in Erziehung und Unterricht, Jg. 54, 161-174.
- Scheuerer-Englisch, H. (2012). Bindungen stärken und Resilienz fördern in der Erziehungsberatung. In: Menne, K., Scheuerer-Englisch, H. & Hundsalz, A. (Hrsg.). Jahrbuch für Erziehungsberatung. Band 9. Weinheim: Beltz Juventa, 37-68.
- Schlippe, A. v. & Schweitzer, J. (2012). Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung I. Das Grundlagenwissen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Schmidt, M., Schneider, K., Hohm, E., Pickartz, A., Macsenaere, M., Petermann, F., ... Knab, E. (2002). Effekte erzieherischer Hilfen und ihre Hintergründe. Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Band 219. Stuttgart: Kohlhammer.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.). (2017). Statistisches Jahrbuch. Deutschland und Internationales. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Stefini, A., Geiser-Elze, A., Hartmann, M., Horn, H., Winkelmann, K. & Kronmüller, K.-T. (2009). Bindungsstil und Therapieerfolg in der psychodynamischen Kurzzeittherapie bei Kindern und Jugendlichen. Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie, 59, 68-74.
- Stefini, A., Horn, H., Winkelmann, K., Geiser-Elze, A., Hartmann, M. & Kronmüller, K.-T. (2013). Attachment Styles and Outcome of Psychoanalytic Psychotherapy for Children and Adolescents. Psychopathology, 46, 192-200.
- Sydow, K. v., Beher, S., Retzlaff, R. & Schweitzer-Rothers, J. (2007). Die Wirksamkeit der Systemischen Therapie/Familientherapie. Göttingen: Hogrefe.
- Trost, A. (2018). Bindungswissen für die systemische Praxis. Ein Handbuch. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Vossler, A. (2006). Evaluation von Erziehungs- und Familienberatung in Deutschland. Ergebnisse und Anregungen für die künftige Praxis. In: Menne, K. & Hundsalz, A. (Hrsg.). Jahrbuch für Erziehungsberatung. Band 6. Weinheim: Juventa,
- Ziegenhain, U., Fries, M., Bütow, B., Derksen, B. (2006). Entwicklungspsychologische Beratung für junge Eltern: Grundlagen und Handlungskonzepte für die Jugendhilfe. Weinheim: Juventa.